



IN DIESER
AUSGABE:

Titel

„Glück gehabt?“

Ein Erlebnisbericht,
der unter die Haut
geht

Frank Sonntag

Seite 2

Fortsetzung der
Titelgeschichte

Seite 3

Termine

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ELIM Hospizdienstes, liebe Freunde und Förderer

„Glück gehabt?“

Es war wieder einmal einer dieser Tage, der eigentlich 42 Stunden haben müsste:

Vorstandssitzung des Bundesverbandes der Kardiologen - damals war ich erster Vorsitzender und durfte nicht fehlen - , Vorbereitung des wissenschaftlichen Programms des nächsten Tages, abends Begrüßung der Referenten, Gäste und aller sonstigen Tagungsteilnehmer.

All dies in Schleswig.

Und jetzt noch dies: Aufstiegsspiel im Tennis, Beginn 13.00 Uhr, und das in Henstedt-Ulzburg. „Frank, wir brauchen Dich. Du musst unbedingt kommen!“ Nun ja, um den Aufstieg spielen zu dürfen nach einer langen Winterrunde, das hatte schon was.

Eine sehr straffe Vorstandssitzung und ein verständnisvolles Präsidium erlaubten es mir, um 13.00 Uhr in der Halle in Henstedt-Ulzburg zu sein - mit Schlips und im Anzug, sehr zur Verwunderung meiner Mannschaftskollegen - aber die Zeit hatte ich dann abends schon mal eingespart und (Anzugs)ordnung musste nun mal sein. „Bin auf jeden Fall zur Begrüßung heute Abend wieder da!“

Das Tennisglück war uns hold. Der Aufstieg in die nächsthöhere Spielklasse war geschafft und so etwas wird standesgemäß mit Wodka-Pflaume, Sekt, Bier, Gabiko (ganz billigem Korn) und mehr gefeiert, da üblicherweise die Spieler an so einem Tag nicht mehr fahren müssen (und können). Ich musste aber fahren können und berauschte mich sinnlos mit einem alkoholfreien Weizenbier.

Die Rückfahrt nach Schleswig am Samstag gegen 19.00 Uhr verlief schnell und problemlos, bis zur Autobahnabfahrt Schleswig, einer ganz lang gezogenen Kurve. Dort huschte auf einmal von links etwas Schwarzes, größer als eine Katze und kleiner als ein Wildschwein, über meine Fahrspur.

Gegen den Reflex das Steuer herum zu reißen und auszuweichen, ist man als Autofahrer ziemlich machtlos. So auch ich!

Und dafür war ich offensichtlich doch zu schnell bzw. die Straße zu nass oder zu glatt. Mein R6 (damals laut ADAC mit dem sichersten „Innenraumkäfig“ ausgestattet) hob ab, dreht sich - wie ich später rekonstruieren konnte - zweieinhalb Mal um die Längsachse und blieb auf dem Dach liegen.

Fortsetzung des Titels

Mit dem wohl wichtigsten Reflex dieses Tages (trotz allerbesten Reflexe beim Tennis-Aufstiegsspiel) drehte ich den Zündschlüssel herum. Es war beängstigend still und doch noch beängstigender nach Benzin. Also erst einmal raus, Sicherheitsabstand und warten. Nichts geschah. Erst jetzt wurde mir bewusst, dass auch mir nichts passiert war! Sogar das weiße Hemd war noch weiß.



Der ADAC war bestand aber darauf, polizei mitzubringen. Ich musste pünktlich Schleswig sein! Wir meinem Wagen vor,

weg von der Fahrbahn und immer noch mit den Rädern nach oben lag. Er war auch deutlich kleiner geworden, an fast allen Seiten. Die Fragen der Polizisten nach dem Fahrer beantwortete ich wahrheitsgemäß. Warum sie mich dann nach dem Tag, Monat und dem Produkt aus 7 x 7 fragten, habe ich erst später verstanden. Nicht verstanden habe ich, warum sie partout keinen Alkoholtest machten - ich hatte doch das alkoholfreie Weizenbier intus und war richtig scharf auf einen solchen Test. Samt Wagenresten brachte mich der ADAC dann zum Hotel.

schnell alarmiert, auch die Autobahn-War mir völlig egal. zur Begrüßung in arbeiteten uns zu der doch recht weit

Die Begrüßung habe ich dann noch hinbekommen, den Rest musste mein Stellvertreter, den ich schnell eingeweiht hatte, übernehmen. Ich ging in mein Zimmer, die Knie waren weich, der Puls hoch, die Stimmung schwankte chaotisch zwischen Panik, Erleichterung und Dankbarkeit. Ich wollte niemanden sprechen in diesem Augenblick. Es war das erste (und hoffentlich auch das letzte Mal) in meinem Leben, dass ich die Minibar in meinem Hotel komplett leer getrunken habe.

Ich weiß nicht mehr, was ich gebetet habe, nur, dass es aus tiefstem Herzen kam. Der Schlaf (oder war es eine Narkose?) war tief und erholsam, die Tagung am nächsten Tag ein Erfolg und Freunde aus Hamburg brachten mich nach Hause. Am Gesicht meiner Frau sah ich, dass sie ahnte, was passiert sein musste. Unser Sohn begann zu weinen noch ehe ich etwas erzählt hatte.

„Schatz, ich habe riesiges Glück gehabt!“

Als Christen wissen wir - und wussten es, denke ich, auch damals schon - dass das kein „Glück“ war. Zu der Zeit brauchte man wohl noch keinen weiteren Kardiologen im Himmel. Ich hatte noch Zeit geschenkt bekommen. Das ist inzwischen über 20 Jahre her. Heute wollte ich es gern einmal berichten.

„Fahre nie schneller, als dein Schutzengel fliegen kann!“



Ihr Frank Sonntag

Termine:

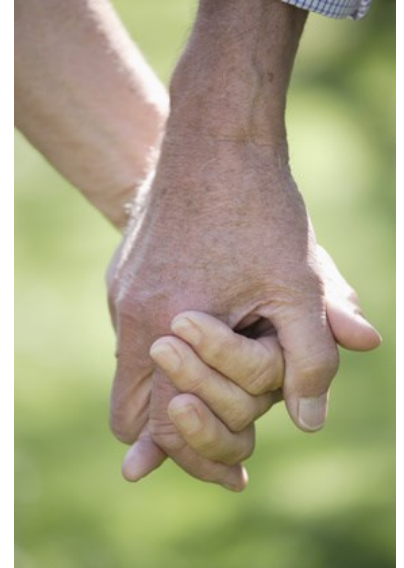
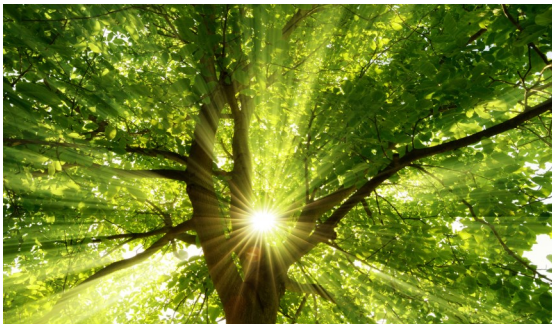
30.03.2016, 19.00 Uhr:

**Vortrag in der St. Michaelis-Kirche („Michel“):
Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht
von Dr. Frank Sonntag**

Wir laden alle Interessierten herzlich ein, die sich über dieses und weitere Themen (wie Organspende und Sterbebegleitung) umfassend informieren möchten.

Wir freuen uns, dass sich auch der ELIM Hospizdienst, seine Arbeit und Aufgaben vorstellen wird.

Um Anmeldung für die Veranstaltung im Michel wird bis zum 23.03.2016 gebeten: Beim ELIM Hospizdienst, bitte telefonisch unter 040 – 66 931 903.



Impressum

Herausgeber:

Stiftung Freie evangelische
Gemeinde in Norddeutschland
ELIM Diakonie
Bondenwald 56
22459 Hamburg

Redaktion:

Koordinatorinnen ELIM Hospizdienst
Dr. Sonntag, Fundraising
C. Schwill, Leitung ambulante Dienste
M. Kreft, Referentin f. Öffentlichkeit

Bildnachweis

alle Fotos privat/Archiv

Konten

Stiftung Freie evangelische
Gemeinde in Norddeutschland
ELIM Diakonie:
„ELIM Hospizdienst“
Hamburger Sparkasse
IBAN DE54 2005 0550 1211 1201 08,
BIC HASPDEHHXXX

Kontakt

ELIM Hospizdienst
Buchnerweg 20
22159 Hamburg
Tel.: 040-66931903
Mail: elim-hospizdienst@fegn.de

Zusatz

Änderungen sind vorbehalten

02.04.2016, 10.00 Uhr:

**Gemeinsames Frühstück nur für unsere
Ehrenamtlichen**

im Dachcafé Buchnerweg 20, Hamburg